



Das Reichsbanner

September 1967 / Nr. 8/9 / 11. Jahrgang

Organ des Reichsbanners Schwarz - Rot - Gold

BUND AKTIVER DEMOKRATEN

Merkwürdige Traditionsauffassungen bei der Bundesmarine

Skandalöse Namensgebung für deutsche Zerstörer

a-ms. Manche Bedenken, die wir noch wegen der politischen Haltung gewisser Kreise in der Bundeswehr haben, scheinen sich leider zu bestätigen durch einen skandalösen Vorgang, der sich vor wenigen Wochen bei der Bundesmarine ereignete. Am 11. August lief in Bath im Staate Maine (USA) der modernste Zerstörer der Bundesmarine vom Stapel. Er wurde auf den Namen „Lütjens“ getauft. Man sollte meinen, daß die für die Namensgebung Verantwortlichen und die an der Schiffstaufe teilnehmende parlamentarische und ministerielle Prominenz gewußt hätte, wer Lütjens war. Aber diese Leute, mit Ausnahme jener Personen oder jener Person, die den Namen ausgeheckt haben, müssen ahnungslos Engel gewesen sein. Nun haben wir wirklich den Skandal. In der amerikanischen, und nicht in der bundesrepublikanischen Öffentlichkeit, wurde just an dem Tage der Schiffstaufe Lärm geschlagen und darauf hingewiesen, daß der mit dem Untergang des Schlachtschiffes Bismarck im Zweiten Weltkrieg in Ausübung seines Berufs ums Leben gekommene Flottenchef Lütjens jener war, der damals in einem letzten Funkspruch an den größten Massenmörder aller Zeiten, Hitler, sagte: „Wir kämpfen bis zum Letzten im Glauben an Sie, mein Führer, und im festen Glauben auf Deutschlands Sieg.“ Mit Deutschlands Sieg konnte ja nur ein Nazisieg gemeint sein in dem Kriege, der von einer verbrecherischen Naziklique als Angriffskrieg angezettelt und durchgeführt wurde. Die amerikanische Öffentlichkeit sprach somit von einem „nazistischen Durchhalteadmiral“, der hier geehrt wurde. Ebenso skandalös ist die Begründung, mit der man im Verteidigungsministerium die Namensgebung zu rechtfertigen sucht. Wenn Lütjens angeblich 1938 gegen die Ereignisse während der Kristallnacht protestiert hat, so sagt das noch gar nichts. Es ist ihm dabei nichts geschehen und schließlich waren ja nicht nur die Übergriffe gegen jüdische Deutsche, sondern das Vorgehen gegen die Juden überhaupt ein Verbrechen gegen die Menschenrechte. Das Telegramm Lütjens kennzeichnet ihn als einen reaktionären Militaristen, der, wenn er es ernst gemeint hätte mit seiner Gegnerschaft zu Hitler und einem verbohrtenschwarzweißroten Militarismus, ja mit seinem Schlachtschiff hätte kapitulieren können. Zahlreiche deutsche Familien hätten dann nicht ihre Väter und Söhne nutzlos opfern müssen und es wäre ihnen großes Leid erspart geblieben.

Was aber an der ganzen Sache am meisten beunruhigt, ist, daß der Vorschlag dieses Namens überhaupt erfolgte. In aller Öffentlichkeit muß die Frage gestellt und beantwortet werden: „Wer hat den Namen Lütjens vorgeschlagen?“ Der Betreffende sollte ganz still und leise seinen Abschied nehmen. Es wird schon irgendwelche Kreise geben, die ihn als Berater oder Syndici mit Freuden einstellen und sicher nicht schlecht dotieren werden. Der Skandal wird aber noch größer, wenn man jetzt aus einer Mitteilung des „Spiegel“ vom 21. August 1967 erfährt, daß die weiteren im Bau befindlichen oder geplanten Zerstörer eine gleich skandalöse Namensbezeichnung finden sollen wie das erste Schiff. Das eine Schiff soll nach dem ehem. Oberbefehlshaber des Heeres, von Fritsch, der 1939 Selbstmord im Feuer polnischer Infanterie beging, be-

nannt werden, jenem Mann, von dem der „Spiegel“ behauptet, daß er den Reichspräsidenten und Obersten Befehlshaber der Reichswehr, Friedrich Ebert, einen „großen Schweinehund“ genannt habe, „denn letzten Endes sind Ebert, Pazifisten, Juden, Demokraten, Schwarzrotgold und Franzosen alles das Gleiche, nämlich die Leute, die die Vernichtung Deutschlands wollen.“ Ein Kommentar dazu ist überflüssig. Und der dritte Zerstörer soll nach dem sogenannten Jagdflieger-As des Zweiten Weltkrieges Werner Mölders benannt werden, der in der berüchtigten „Legion Condor“ die verbrecherischen Angriffe Hitlers auf das republikanische Spanien unterstützte.

Und nun erfährt man noch, daß das Bundesverteidigungsministerium nach einer AP-Meldung erklärt hat, die Taufe des neuen Zerstörers auf den Namen Lütjens gehöre zu den „Bemühungen, die durch den Zweiten Weltkrieg entstandene Lücke in der Namensgebung zu schließen...“

Die vorgenannten Personen sind keine Helden, denen die jungen Angehörigen der Bundesmarine nachzueifern hätten. Das wäre eine schlechte Sache. Können Väter als demokratische Staatsbürger es ihren Söhnen zumuten, etwa auf einem Zerstörer mit dem Namen Lütjens zu dienen? Wir meinen nein und fordern, daß der Name Lütjens verschwindet, wie auch von der vorgesehenen Namensgebung für die beiden anderen Zerstörer abgesehen wird. Es gilt den Anfängen einer offensichtlich reaktionären Entwicklung sofort und entschieden Widerstand zu leisten.



PAUL LÖBE

Reichstagspräsident a. D.

Wiederum hat das deutsche Volk einen schweren Verlust erlitten. Am 3. August 1967 hat Paul Löbe, Reichstagspräsident a. D., im 92. Lebensjahr, für immer die Augen geschlossen. Er gehörte seit Gründung des Reichsbanners dessen Reichsausschuß an. Die Bundeszentrale hat dem Parteivorstand der SPD ihre herzliche Anteilnahme an dem Tode des hervorragenden Mitgliedes dieser Partei und des großen Demokraten und Parlamentariers ausgesprochen. Der Verstorbene war und bleibt uns ein Vorbild als Mensch und Politiker. Sein Andenken wird bei uns immer in hohen Ehren stehen.

Und noch eine Anmerkung möchten wir anschließen: Nichts bemerkt haben wir bis jetzt davon, daß etwa die sogenannten soldatischen Traditionsverbände, oder der Marinebund, oder der Bundeswehrverband gegen die beabsichtigte Namensnennung protestiert hätten. Oder werden sie etwa in den Chor der Gazetten der Rechtsradikalen einstimmen, die die Proteste gegen die beabsichtigte Namensgebung als „unwürdig“ und als „Beschmutzung des eigenen Nestes“ bezeichnen? Wir müssen uns die Haltung dieser Leute gut merken und Schlüsse daraus ziehen.

Wir sind gespannt darauf, ob hier schnell und durchgreifend das ohne Zweifel lädierte demokratische Ansehen der Bundesrepublik Deutschland wieder hergestellt, oder ob instinktiv die Sache bagatellisiert und im Sande verlaufen wird.

Das Reichsbanner als eine Gemeinschaft aktiver Demokraten wird sich in dieser Sache so wie heute, auch in Zukunft äußern, wenn es notwendig ist. Wenn es einer Begründung bedürft hätte, um die Notwendigkeit des Reichsbanners heute, auch

unter den veränderten Umständen, zu beweisen, so wären es die geschilderten Ereignisse gewesen. Wir sind durch eine verhängnisvolle Vergangenheit genug gewarnt und gestraft, als daß wir alles, was sich heute wieder tut, widerspruchslos und widerstandslos hinnehmen.

Nachbemerkung

Nachdem dieser Artikel geschrieben war, wurde die Namensgebung für die Zerstörer im Pressedienst einer Koalitionspartei zwar kritisiert, bei der Benennung des ersten Zerstörers heißt es in dem Pressedienst nach dpa aber, es handele sich um „eine Namensgebung, die man nicht mehr ändern könne“. Wieso das nicht der Fall sein kann, ist uns einfach unerklärlich. Will das Parlament, wollen die demokratischen Parteien diesen üblen Streich einfach sanktionieren? Alle Reaktionäre würden sich ins Fäustchen lachen und wir fragen allen Ernstes, schrecken die Spuren von Weimar nicht? Zeigt Mut zum politischen Engagement und macht Nägel mit Köpfen.

Ein Kämpfer für die Freiheit

KARL HEINRICH



würde am 25. September 1967 seinen 77. Geburtstag begehen können, hätte ihn nicht im Jahre 1946 in Berlin im kommunistischen KZ-Lager Berlin-Hohenschönhausen der Tod ereilt. Als unbeugsamer Streiter für Freiheit und Recht trat H. schon ab 1927 als Polizeimajor der Schutzpolizei in Berlin auf, war aktiver Angehöriger der SPD und des Reichsbanners und lieferte den radikalen Elementen beider Seiten einen erbitterten Kampf als Redner in zahlreichen Partei- und Wahlversammlungen.

Wie so viele aufrechte demokratische Beamte wurde H. noch im Jahre 1933 von den Nazis aus der Polizei entfernt und übernahm sofort die Leitung von illegalen

Gruppen des Reichsbanners. Im August 1935 wurde H. verhaftet und in einem Schauprozeß vor dem Volksgerichtshof zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Gestapo-Quäl-Gefängnis Prinz-Albrecht-Straße, Zuchthaus Brandenburg, Aschendorfer Moor und zuletzt Zuchthaus Dieburg/Hessen waren die Leidensstationen der sieben Jahre.

Nach dem katastrophalen Zusammenbruch 1945 beteiligte sich H. sofort am Aufbau der neuen Berliner Polizei und wurde Anfang Juni 1945 als Kommandeur der Schutzpolizei für ganz Berlin eingesetzt. (Alle vier Alliierten haben zugestimmt) Intrigen der kommunistischen Funktionäre führten am 2. August 1945 im Zimmer des KPD-Polizei-Präsidenten-Ritterkreuzträger Marggraf — zu seiner Verhaftung durch die Russen.

Bis zur Unkenntlichkeit abgemagert, hielt man K. H. im GPU-Keller, Berlin, Elsasser Straße, fest (ehemaliges Haus des Metallarbeiterverbandes), von wo er in das ostzonale KZ Hohenschönhausen überführt wurde und Mitte 1946 verstarb.

Der zu allen Zeiten tapfere Streiter für Recht und Demokratie wurde von den Organen des heutigen „Arbeiter- und Bauernstaates“ wie ein Hund in eine Kalkgrube verscharrt.

Am 25. September 1965 trafen anlässlich seines 75. Geburtstages am Gedenkstein in Berlin-Spandau Abordnungen der Schutzpolizei, der SPD und des Freiheitsbundes ein und ehrten K. H. durch Kranzniederlegung.

Gedenken wir gleichzeitig an seinem 77. Geburtstag aller gebrachten Opfer, aber vergessen wir auch diejenigen

NIEMALS,

die sie verschuldet haben.

E. W., Berlin

Vom Reichsbanner in Trier

EB. Es ist leider selten, daß in Erinnerungsschriften der demokratischen Parteien, die nach 1945 erschienen sind, auch das Reichsbanner eine Erwähnung findet, obwohl zahlreiche Reichsbannermitglieder, die auch gleichzeitig Mitglied einer demokratischen Partei waren, nicht nur eine hervorragende Rolle im Widerstand gespielt haben, sondern auch nach 1945, als es galt, die demokratischen Parteien wieder ins Leben zu rufen, dort in der Zeit des Wiederaufbaus eine politische Aktivität und sachliche Leistung bis heute gezeigt haben, die sich sehen lassen kann. Um so erfreulicher ist es, wenn wir jetzt in einer ganz ausgezeichneten Festschrift „75 Jahre SPD — Stadtverband Trier“, herausgegeben vom Stadtverband Trier der SPD, aus Anlaß seines 75jährigen Bestehens, deren Verfasser Dr. Dr. Heinz Monz hier eine wissenschaftliche und doch gut lesbare Arbeit geschrieben hat, auch eine sehr positive Würdigung des Trierer Reichsbanners finden. Der Trierer Ortsverein des Reichsbanners, der dem Reichsbannergau Obere Rheinprovinz angehörte, war in einer ausgesprochenen Diaspora tätig und entwickelte dennoch eine sehr beachtliche Aktivität. Unter der Überschrift „Zusammenhalt des Reichsbanners“ heißt es in der Festschrift: „Bereits am 20. August 1932 — also schon vor dem Ende der Weimarer Republik — forderte das Landeskriminalpolizeiamt in Berlin Unterlagen über das Reichsbanner an. Der Polizeipräsident in Köln (Landeskriminalpolizeistelle) berichtete am 5. Oktober über die Gliederung des Reichsbanners in Trier. In einem Geheimbericht des Kölner Polizeipräsidenten vom 9. März 1933 wurden die führenden Mitglieder dem Polizeipräsidenten in Berlin mitgeteilt. Der Reichsbannerkreis Trier umfaßte die Stadt und den Landkreis sowie das Saargebiet; es wurde von dem Vorsitzenden der Trierer SPD, Stadtsekretär Hans Müller, geleitet. Ortsvorsitzender war Dr. Dr. Ernst Heißmann, Regierungsrat in Trier; zweiter Vorsitzender Gewerkschaftssekretär Peter Jacobs... Noch im Juni 1933 mußte der Oberpräsident in Koblenz berichten, daß im Stadt- und Landkreis Trier — im Gegensatz zu anderen Teilen der Rheinprovinz — keine Auflösung von Ortsgruppen des Reichsbanners bzw. eine Stimmung hierzu in den Mitgliederkreisen zu beobachten sei... Sogar noch im Jahre 1939 forderte die Staatspolizeistelle Köln Unterlagen über das Trierer Reichsbanner an, worauf die Gestapo in Trier einen Band solcher Unterlagen nach Koblenz zur Staatspolizeistelle übersandte“. Soweit auszugsweise der Bericht in der Festschrift. Wie wir erfahren konnten, leben folgende Kameraden des Trierer Vorstandes noch und zwar Hans Müller, Fritz Nickel, Franz Mohr in Trier, Dr. Dr. Ernst Heißmann in Frankfurt am Main und Willi Erkel, der Jugendleiter des Reichsbanners, in Boppard; er ist Landtagsabgeordneter und Leiter der dortigen Jugendherberge. Die Kameraden Kaldowski, Hau und Ackermann und Peter Jacobs, letzterer viele Jahre Bundestagsabgeordneter, sind leider verstorben. Wir grüßen unsere Trierer Kameraden und hoffen, daß auch sie sich dazu entschließen können, mit ihren Kameraden im Bundesgebiet wieder in der Gemeinschaft des Reichsbanners tätig zu sein.

Wir gratulieren Richard Hansen

Am 2. August feierte in Kiel einer der Mitbegründer des Reichsbanners im Jahre 1924, und langjähriger Gauvorsitzender in Schleswig-Holstein, unser Kamerad Richard Hansen bei bester Gesundheit seinen 80. Geburtstag. Wir gratulieren auch hier nachträglich nochmals und wünschen Richard Hansen noch viele Jahre Gesundheit und Lebensfreude. Im Jahre 1933 entronn dieser aufrechte Mann nur knapp den braunen Häschern. Seine Haltung in der Emigration war vorbildlich, seine Verdienste um den Wiederaufbau eines demokratischen Staates werden weit über die Grenzen des Landes gewürdigt. Besondere Anerkennung verdient sein unermüdliches Wirken für eine vernünftige und gerechte Wiedergutmachung für alle seine politischen Freunde, die Not und Verfolgung durch die braune Barbarei erlitten haben. Wir müssen auch die Gründe würdigen, die ihn veranlassen, heute in seinem hohen Alter nicht mehr bei uns mitzuwirken. In kameradschaftlicher Verbundenheit aber danken wir ihm heute für alles, was er in seinem Leben für die Freiheit und die Demokratie getan hat. Er ist uns ein Vorbild.

Aus den Ortsvereinen

Landesverband Hessen

Am Vormittag des 20. Juli legten am Mahnmahl an der Frankfurter Paulskirche zum Gedenken an die Opfer dieses Tages im Jahre 1944 im Auftrag der Stadtverordnetenversammlung und des Magistrats Bürgermeister Dr. Fay, stellvertretender Stadtverordnetenvorsteher Korenke und unser Kamerad Stadtrat Dr. Kiskalt einen Lorbeerkrantz nieder. Anschließend legten Vertreter des Landesverbandes einen Krantz mit schwarz-rot-goldener Schleife und entsprechender Aufschrift zum Gedenken an die hingerichteten Widerstandskämpfer, unter denen auch zahlreiche Reichsbanner-Kameraden waren, ebenfalls nieder. In der Hessenschau des Fernsehens sowie in der Frankfurter Presse fanden diese Krantz-niederlegungen gebührende Anerkennung.

Wiedergründung des Ortsvereins „Neu Isenburg-Sprendlingen-Langen“

Am Dienstag, dem 29. August 1967 fand im „Alten Stadthaus“ Neu-Isenburg die Wiedergründung des Ortsvereins statt. Kamerad Stadtverordneter Matthias Meller vom Gründungsausschuß leitete die Versammlung. Meller begrüßte den Landesvorsitzenden Chr. Weiß als alten Mitstreiter in der Zeit vor 1933. Ferner begrüßte er das Mitglied des Bundestages Dr. Horst Schmidt, der in seiner Begrüßungsansprache die Wiedergründung als eine gute Sache bezeichnete und er sei der Meinung, daß das Reichsbanner zur Festigung der Demokratie und zu ihrer Verteidigung gebraucht werde. Schmidt sagte seine volle Unterstützung zu.

In seiner Ansprache ging Kam. Weiß auf den Werdegang des Reichsbanners von seiner Gründung im Jahre 1924 bis zur gewaltsamen Auflösung 1933 ein. Dieser Hinweis sei notwendig, da die jüngere Generation darüber kaum etwas wisse. Weiß betonte, daß ohne das Reichsbanner die Weimarer Republik schon viel früher ihren Gegnern zum Opfer gefallen wäre. Ohne den Schutz durch das Reichsbanner sei in den letzten Jahren vor 1933 keine geordnete Versammlungstätigkeit der

Kamerad, hast auch du schon ein neues Mitglied gewonnen?

demokratischen Parteien mehr möglich gewesen. Er wies auch die Vorwürfe zurück, die man dem RB. machte, weil es den Kampf 1933 nicht aufgenommen habe. Er betonte, daß diese Vorwürfe an eine andere Adresse zu richten seien. Das Reichsbanner habe bis 1932 schon 70 Tote und Tausende Verletzte gehabt und die Justiz habe gegenüber den Kameraden langjährige Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verhängt.

Niemand habe sich bis jetzt um diese in ihrem Erwerbsleben Geschädigten, die das Reichsbanner nur ungenügend unterstützen konnte, gekümmert.

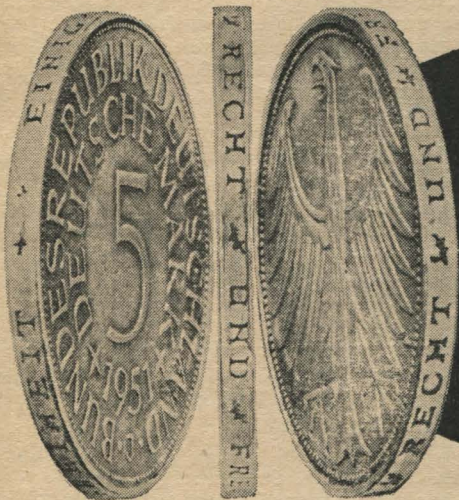
Der Landesvorsitzende wies auf den letzten „Frühschoppen“ im Fernsehen hin, wo ausländische Journalisten befragt worden seien, was sie von der Festigkeit der jetzigen Republik dächten. Die Antworten seien alles andere als ermutigend gewesen. Weiß fragte die Versammlung, ob denn die Verantwortlichen für die Sicherheit des Staates sich darüber keine Gedanken machen würden. Unter dem Beifall der Versammlung sagte er, daß es beschämend für jeden Demokraten gewesen sei, wie Gegner des Staates in Berlin Paul Löbe und in Frankfurt Carlo Schmidt verhöhnt hätten. Was muß noch alles passieren, frug Weiß, bis unsere demokratischen Parteien daraus die Konsequenzen zögen. Sein Mahnwort an die ehemaligen Kameraden und die ehrlichen Republikaner, sich wieder im Reichsbanner zu vereinen, fand lebhaften Beifall.

In Kürze wird auch in Neu-Isenburg in einer Mitglieder-versammlung der Vorstand des Ortsvereins gewählt werden.

Frankfurt

Der Bezirk „Höchst und westliche Vororte“ hält am Samstag, dem 14. Oktober, um 16 Uhr, eine Bezirksversammlung in der Gaststätte „Rosenau“, Frankfurt-Höchst, Königsteiner Str. 33, ab.

Zu dieser Versammlung sind nicht nur die jetzigen neuen, sondern auch alle ehemaligen Mitglieder des Reichsbanners herzlich eingeladen.



Wenn es sich um Geld dreht

Bank für Gemeinwirtschaft

Niederlassungen im gesamten Bundesgebiet und in Westberlin

Darmstadt-Stadt und -Land

Der Ortsverein Darmstadt-Stadt und -Land hält Ende September eine Mitgliederversammlung ab, in der der Ortsvereinsvorstand gewählt werden soll. Anschließend ist ein Vortrag des Kameraden Stadtrat Sabais über das Thema: „Das Reichsbanner gestern und heute“ vorgesehen.

Schriftliche Einladungen mit Zeitpunkt und Ort der Versammlung erfolgen noch.

Offenbach-Stadt und -Land

Infolge der Urlaubszeit ist der Termin für die nächste Mitgliederversammlung noch nicht festgelegt worden. Ort und Zeitpunkt werden den Mitgliedern schriftlich mitgeteilt.

Bonn-Stadt und -Land

Mitgliederversammlung am Samstag, dem 23. September 1967, 18 Uhr, im Saale des Gasthauses Gardemann, Bonn, Weiherstraße 1, I. Stock. Der Ortsverein ist jetzt auch telefonisch zu erreichen unter der Rufnummer 29715 (Kerger, Bonn, Nikolausstraße 17/II).

Siegburg

Alle Kameraden aus dem Siegburg (Reg.-Bez. Köln) als einem Teil des früheren Reichsbannerkreises 17 im Gau Rheinland, wollen sich bitte an den Kameraden Erich Lemmer, 52 Siegburg, Kaiserstraße 106 (Telefon Siegburg über 2972) wenden, der die Sammlung unserer dortigen Kameraden übernommen hat. Unsere Kameraden aus den früheren Ortsvereinen Siegburg, Friedrich-Wilhelm-Hütte-Menden, Troisdorf, Sieglar, Uckerath oder anderen Orten des Siegburgkreises, die bereits eine Probenummer unserer Zeitung über den Ortsverein Bonn-Stadt und Land erhielten, werden gebeten, den damals beigefügten Schein zwecks Wiederauflebens der alten Mitgliedschaft ausgefüllt an den Kameraden Lemmer zu senden. Die erste Versammlung wird im Oktober oder November 1967 stattfinden. Ebenso bitten wir unsere Kameraden, Anschriften insbesondere jüngerer Freunde, die als neue Kameraden gewonnen werden können, an die Siegburger Adresse mitzuteilen.

Hamburg/Bremen

Gemeinsame Vorstandsbesprechung im Gewerkschaftshaus Hamburg-Bergedorf am Sonnabend, 23. September, Beginn 15.30 Uhr.

Hannover

Monatsversammlung am Sonntag, 1. Oktober, 10 Uhr, in der Gaststätte Sprengel, Ecke Kniestraße/Schneiderberg.

Verden

Sonnabend, 7. Oktober, 19 Uhr, Mitgliederversammlung in der Gaststätte „Schwarzer Bär“, Bremer Straße 20.

Nachruf

Freiheitsbund Berlin

Wieder hat der Bezirk Reinickendorf den Verlust von zwei Kameraden zu beklagen.

Fritz Tonnius, 80 Jahre, und
Erich Holland, 62 Jahre

verschieden an den Folgen eines Herzleidens.

Fritz Tonnius war unser ältestes Mitglied und wegen seiner bis zum Tode dauernden Aktivität ein Vorbild für alle Kameraden.

Erich Holland war Mitglied des Reichsbanners seit 1924 und hat seine Treue zur Idee auf den Freiheitsbund übertragen. Wir werden beiden Kameraden ein ehrendes Gedenken bewahren.

Freiheitsbund e. V., Bezirk Reinickendorf

Ortsverein Frankfurt

Am 2. August 1967 verstarb im Alter von 79 Jahren unser Kamerad Ernst Kortner.

In Breslau geboren, war Kamerad Kortner vor 1933 Mitglied des Berliner Reichsbanners. Seine Wiederanmeldung bei Gründung des Ortsvereins Frankfurt begleitete er mit einem begeister-

ten Brief für unsere Organisation. Der Sohn unseres verstorbenen Kameraden ist Konsul im amerikanischen Bundesstaat Texas, dessen Gouverneur John Connally, beim Kennedy-Attentat schwer verwundet, unserem Kameraden anlässlich des 79. Geburtstages die Ehrenbürgerschaft des Staates Texas verlieh. Sein zweiter Sohn ist aktives Mitglied unseres Ortsvereins.

Ortsverein Hannover

Dr. Eberhard Greiner †

Ich hatt' einen Kameraden,
einen bess'ren find'st du nicht . . .

Wenn wir diese Zeilen des Liedes vom guten Kameraden an den Anfang unseres Nachrufes stellen, dann nur, um zu dokumentieren, wie wert und teuer uns Eberhard Greiner war. Wir verlieren mit ihm einen Kameraden, der bis zuletzt dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold die Treue hielt.

Eberhard Greiner gehörte zu den Mitbegründern des Reichsbanners in Magdeburg und gehörte lange Zeit dem Vorstand an. Es war selbstverständlich, daß die Nazis einen solchen Mann nach der sogen. Machtergreifung nicht mehr als Major der Gendarmerie gebrauchen konnten und ihn ohne Pension seines Amtes enthoben. Aber Eberhard Greiner war kein Mann, der resignierte. 40 Jahre alt, begann er sich auf einen neuen Beruf umzustellen. Sicher kein leichtes Beginnen, sich in dem Alter noch mit dem medizinischen Studium zu befassen. Aber er schaffte auch das, er promovierte in Hannover und wurde Tierarzt. Doch auch das gönnten ihm die Nazis nicht, der Dokortitel wurde ihm vorbehalten. Doch trotz aller Unbill überstand Kamerad Greiner das dritte Reich und erlebte dessen Ende in seiner Heimat, die dann von den Russen besetzt wurde. Es war selbstverständlich, daß es diesen aufrechten Demokraten nicht allzu lange dort hielt. 1947 kam er nach Niedersachsen, wurde wieder bei der Polizei eingestellt und 1948 als Kommandant der Schutzpolizei Niedersachsen eingesetzt. Als Generalmajor der Polizei wurde er 1953 pensioniert.

Die Kameraden des Reichsbanners trauern um einen Freund, dessen Leben unter dem Leitmotiv stand: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut.“

Mitteilungen der Bundeszentrale

Die Bundeszentrale hält unter Hinzuziehung des Gauvorstandes Nord-West am Sonnabend, 21. Oktober dieses Jahres eine Sitzung im Hamburg-Bergedorfer Gewerkschaftshaus ab, an der auch Vorstandsmitglieder der einzelnen Ortsvereine teilnehmen können. Beginn 10 Uhr. Einladung mit Tagesordnung erfolgt schriftlich.

Ab 20 Uhr öffentliche Veranstaltung.

Vollmachten

Nachstehend genannte Kameraden sind vorläufig bevollmächtigt, alle Interessen des Bundes in den genannten Bereichen wahrzunehmen. Dies bezieht sich insbesondere auf das Wiederaufleben alter Mitgliedschaften und Organisationsgliederungen, sowie auf Neuaufnahmen und Neugründungen. Durch diese Vollmachten können die Genannten weder finanzielle Verbindlichkeiten für das Reichsbanner eingehen, noch mit solchen Verbindlichkeiten belastet werden. Die Kameraden vertreten die Interessen des Bundes auch, soweit sie durch Verbindungen und Verhandlungen mit Behörden, politischen Parteien und Verbänden usw., entstehen und sich sonstwie aus den satzungsgemäßen Bestimmungen ergeben.

Land Nordrhein-Westfalen

Regierungsbezirk Düsseldorf (früher Reichsbanner-Gau Niederrhein, zuletzt Rhld.):

Dr. Siegfried Mittelhaufe, Ministerialdirigent a. D., 4 Düsseldorf-Oberkassel, Kaiser-Friedrich-Ring 68, Telefon 5 22 64.

Regierungsbezirke Köln und Aachen (früher teilweise Reichsbanner-Gau Obere Rheinprovinz, zuletzt Rhld.):

August Kerger, 53 Bonn, Nikolausstr. 17/II, Telefon 2 97 15.

Herausgeber: Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Bundeszentrale, 28 Bremen, Plettenberger Weg 18, Telefon 44 07 33

PSchA Hamburg, Konto Nr. 1856 10

Verantwortlich:

Dietrich Westermann, 28 Bremen, Plettenberger Weg 18
Druck: Henry Schween, 28 Bremen, Buntentorsteinweg 95.